

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Phil. Jacob Speners Ausübung des Christenthums/ oder Anweisung/ wie man soll ein wahrer Christ werden

Spener, Philipp Jakob

Franckfurt, Anno MDCCXXXIII.

VD18 13306995

Das XX. Capitel. Von der Redens-Art: Sich selbst verläugnen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201970-

164 Das XX. Capitel. Von der Redens- Art:

Laß mich durch deine Allmacht starck seyn, daß ich alle feurige Pfeile des Bösewichts auslösche, allen Reizungen meines Fleisches widerstehe, und allen Verführungen der Welt durch dich und in dir mich widersetze. Ach laß mich nicht mehr ein überwundener Knecht werden, und so ja der Feind, mein Fleisch und Blut mir gewinnen sollte, so gib, daß ich mich durch Haß und Glauben wieder aufrichte. So will ich dann Kämpffen, o Dreyeiniger Gott, in deiner Krafft und unter deinem Beystand, mache mir den Sieg alle Tage leichter, gib mir viel Stärke und Vermögen, wann der Kampf nicht nur einen Tag oder ein Jahr, sondern Zeit Lebens dauern sollte. Hilff meiner Schwachheit auf und stärke mich, so werde ich ein guter Streiter JESU Christi seyn, und von seiner Hand empfangen die Krone des ewigen Lebens, Amen.

Das XX. Capitel.

Von der Redens- Art:

Sich selbst verläugnen.

S Matth. XVI, 24. Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: will mir jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach, Marc. VIII, 34. Luc. IX, 23.

Was heisset sich selbst verläugnen?

Es heisset die nach dem Fall angebohrne Laster durch Gottes Gnade ablegen, und nicht mehr volbringen.*

Was

* Sich selbst verläugnen, heisset zur Ehre Gottes/ und aus Niedrigkeit für Gott / sich für nichts halten /

Was sind das vor Laster?

Eigner Wille, eigner Nutz und eigne Ehre.

Soll man die behalten?

Nein, Gott soll alles allein dem Menschen seyn, also sein in ihm leben und wirken. Daß also bey dem Menschen nicht seye eigener Wille, eigene Ehre und Ruhm, sondern daß Gott allein des Menschen Ruhm und Ehre seye, und allein den Preis behalte.

Sind diese Laster angeerbet?

Ja, man siehet es schon an den Kindern, wie diese Laster sich an ihnen zeigen und die Herrschaft haben.

Wie kan man das an den Kindern wahrnehmen?

Kinder hören gar gerne, und mercken emsig auf, wann man sie lobet, alsdann düncken sie sich etwas zu seyn, da zeiget sich schon die eigene Ehre. Wann sie etwas wollen, lassen sie sich selten davon abbringen, sondern suchen es zuweilen zu erhalten mit Schreien und Weynen, da bricht der eigene Wille herfür. Wann man unter ihnen etwas theilet, da will ein jedes das beste und größte Stück haben. Da ist der eigen Nutz schon da.

Was können wir dafür/ wann uns diese Laster angebohren sind?

Ob uns gleich diese Laster nach dem Sünden-Fall angeerbet und angebohren werden, so müssen wir sie doch nicht behalten.

Was soll dem nach ein Christ thun?

Rechtschaffene Christen sollen und müssen diese Unarten

§ 3

nichts aus sich machen. Job. 22. und Wahr. Christenth. 1. Buch cap. XXXI. Der sich selbst verläugnen heisset: sich ganz Gott überlassen und übergeben. Dann Gottes Wille ist/ daß die gefallene Natur/ alles/ ihres eignen Ruhms/ Vorteils/ Lebens und Vermögens sich entschlage/ und sich ganz nichtig/ arm und bloß für ihm darstelle/ dann alsdann kan er ihr erst seine Gnade mittheilen.
Tauler.

16 Das XX. Capitel. Von der Lebens-Art:

arten an sich dämpfen, unterdrücken und ihnen durch
aus keine Herrschaft lassen, Rom. VI, 12. 14.

Ist das möglich?

Ja, es ist möglich, Paulus saget nicht, sie sollen
nicht in uns wohnen, sondern sie sollen nicht in uns
herrschen, können wir ihnen nicht die Wohnung, so
müssen wir ihnen doch die Herrschaft nehmen.

Können wir das?

Nicht aus unserm Vermögen und Kräften, sondern
durch Gottes Gnade und Kraft Eph. III, 16. Phil.
IV, 13.

Wir haben uns ja nicht selbst gemacht / wie können wir eine
solche Aenderung hoffen?

Also pflegen die Welt-Kinder zu reden, wann sie
ihre Bosheiten entschuldigen wollen. Rechtschaffene
Christen aber wissen auch wohl daß uns Gott die
Sünde und also auch diese Haupt-Laster nicht aner-
schaffen, sondern wird sind selbst schuld daran: zudem
sind wir ja getauft, Gott hat uns sein Wort, Sacra-
mente und alle Mittel der Heiligung, ja den Heiligen
Geist selbst gegeben, dadurch wir sollen andere und
neue Menschen werden.

Kommst dann eben auf diese drey Haupt Laster an?

Ja, aus diesen drey Haupt-Lastern als drey vergiff-
teten Quellen entspringen hernach alle Sünden. Wer
die noch an sich hat, der ist kein Jünger Christi, hat auch
kein Theil an Christi Verdienst, erworbene Gnade und
Seeligkeit. Derohalben müssen sie durch die Verläu-
gnung abgelegt werden. *

Was

* Die Verhöhnung sein selbst ist das beste Mittel wider die
Eigtheit / und die drey Haupt-Laster / 1. Joh. II.
Daß der Mensch niedrig / unweise / elend / arm / und bloß /
und nichts vor Gott werde / damit Gott hoch / weise / herr-
lich / stark / reich, und alles in ihm werde / welches aber bey
einem unweisdergebobnen Menschen nicht ist / der will alles /
und Gott soll nichts seyn. Tauler.

Was heisset verläugnen?

Verläugnen heisset hie so viel, als ablegen, daß ein Christ in Worten und Wercken zeige, es seye ihm in der Welt nicht zu thun, um seine eigene Lust und Willen zu erfüllen, seinen Nutzen und Ehre zu suchen, sondern Gottes Willen zu thun, desselben Ehre zu suchen, Rom. VI, 6.

Warum braucht Christus das Wort selbst?

Das selbst, welches wir verläugnen und also ablegen sollen, ist nicht unser Wesen und Person, sondern die verderbte Eigen-Liebe und daraus entstehende Lust; wo wir uns prüfen, werden wir finden, daß wir uns dermassen nach unser Verderbniß lieben, daß uns weder an Gott noch an dem Nächsten so viel, als an uns gelegen seye. *

Wie verläugnet man die eigen Ehre?

Ein frommer Christ verläugnet sich selbst in der eigen Ehre, wann er sich, seiner Weisheit und Geschicklichkeit nichts zuschreibet, sondern allen Ruhm, alle Ehre allein Gott beyleget, Psalm CXV, 1.

Wie dann?

Wann ein frommer Christ etwas gutes und rühmliches thut; so spricht er: das hab ich nicht aus meinen Kräften gethan, sondern Gottes Gnade die in mir ist, 1. Cor. XV, 10. Er nimmt auch keine Ehre an, als allein in Betrachtung, daß dadurch Gott geehret werde, er leget wie die Auserwählten ihre Kronen, also auch er allen Ruhm und Ehre zu den Füßen seines Jesu nieder, Offenb. Joh. IV, 10, 11. also gedencet

§ 4

er

* Weil wir selbst etwas, ja alles, oder doch viel seyn wollen / so müssen wir in der neuen Geburt nichts werden / welches aber dem natürlichen Menschen schrecklich und ungelegen vorkommt. Tauler.

168 Das XX. Capitel. Von der Lebens-Art:

er auch, wann er gegrüßet, oder ihm sonst Ehre angethan wird. *

Auf diese Weise macht ja der Mensch nichts aus sich?

So soll es auch seyn, wir sollen in uns nichts seyn, damit Gott alles möge werden, soll Christus in uns eingehen, ja in uns wohnen, so müssen diese drei Haupt-Laster hinaus, 1. Joh. II, 16. **

So ist ja der Mensch ganz anders / als er von Natur ist?

So muß es auch seyn, wann wir wollen Christi Jünger und fromme Christen seyn, und wann wir wollen selig werden.

Müssens aber Fromme nicht leiden daß man sie ehre?

Sie müßens leiden, aber sie machen es nicht wie Herodes, Apost. Gesch. XII, 22. 23. sondern wann sie wegen ihres Amts und Standes geehret werden, sprechen sie in ihrem Herzen: Diese Ehre gehöret Gott, der mich in das Amt und Stand gesetzt, die Ehre trage ich um meines Herrn, nicht um mein selbst oder meiner Gaben willen. Auf solche Weise sitzt Gott allein auf dem Thron in dem Herzen der Frommen, der Fromme aber sitzt auf dem Fußschemel. ***

Wie

* Recede gloria, & redi ad illum, ad quem peries. Ein H. Mann hat gewünscht / daß er dem lieben Gott das seyn möge / das ihm seine Hand ist / das ist / wie unsere Hand etwas zu sich nimmt / und wieder abgibt / sich deswegen keinen Ruhm und Ehre zuignen / also sollen wir alles / was wir von Gott empfangen / ohne Ruhm und Ehr / Gott wieder geben. Joh. Arnd Wahr. Christenthum 1. Buch cap. XXXI.

** Diese Verläugnung muß auch ferner so weit kommen / daß ein Christ / wann Gott durch ihn viel gethan / sich gefallen lasse / daß er es nicht mehr durch ihn thue / sondern durch einen andern verrichten lasse. Tauler.

*** Gib Gott alle Ehre wieder / die dir gegeben wird / und zigne dir nichts zu / dann es ist ein fremd Gut und Gottes allein. Joh. Arnd Wahr. Christenthum 1. Buch cap. XXII.

Wie verläugnet man seinen eigenen Willen?

Ein frommer Christ trachtet in seinem ganzen Leben, nicht seinen eigenen, sondern Gottes Willen zu vollbringen.

Ist dann der eigene Wille dem Willen Gottes zuwider?

Ja freylich, der Mensch von Natur will sich nicht nach den zehn Gebotten einschränken lassen, sondern er er will nach seiner Lust, Belieben und Gefallen, ja nach der Welt Sinn und Exempel unumschränkte Freyheit zu sündigen haben.

Ist dann das nicht erlaubt?

Nein, durchaus nicht, sondern ein rechter Christ, und wahrer Jünger Christi, muß in allem, was er vollbringen will, zuvor erwegen, ob das auch Gottes Wille seye; ob ihm das, als einem Christen auch zu reden und zu thun erlaubt seye, findet er, daß es wider den Göttlichen Willen seye, so muß er seinen Willen brechen, und das Böse nicht thun.

Wie dann?

Wenn die Welt, der Satan und unser Herz will, wir sollen fluchen, den Sabbath entheiligen, undrähen, Uppigkeit treiben, böshafftig und ungerecht mit dem Nächsten umgehen, so müssen wir durchaus solchen bösen Willen nicht vollbringen.

Was soll er dann thun?

An statt des Fluchens soll er beten und segnen, den Sabbath soll er in der wahren Ausübung der Gottseligkeit hinbringen, sich der Mäßigkeit, Keuschheit, Gerechtigkeit, Sanftmuth und anderer Christlichen Tugenden befeßigen, Col. III, 12.

Empfindet aber ein frommer Christ nicht zuweilen den Trieb des eigenen Willens?

Ja, er empfindet ihn wohl, aber er widerspricht und widersteht demselben auch zugleich durch die in ihm wohnende Gnade Gottes.

Das wird aber schwer hergehen?

Anfangs scheint es schwer zu seyn, es wird aber durch Gottes Beystand leicht werden, sonderlich weil man inne wird, wann wir unsern Willen vollbracht, daß Angst, Schmerzen, Unruh, ein böses Gewissen, und zuletzt die Verdammnuß darauf folget: hingegen aber, wann wir Gottes Willen vollbracht, daß wir darauf Freude, Vergnügen, ein ruhiges Gewissen, eine Seelen-Stille, und Süßigkeit empfinden.

So wird man aber der Welt Spott?

Man wird der Gottlosen Spott, und der Engel Freude, bey der Welt veracht, bey Gott hoch geacht, welches ist nun das Beste?

Wie verläugnet man seinen eigenen Nutzen?

Wann man in allen Stücken die Liebe läßt alles theilen, alles entscheiden, beurtheilen, oder wann man mit dem Nächsten umgeheth, nach Christi Regul, Matth. VII, 12. *

Was gehöret unter diese drey Haupt Laster?

Die eigne Liebe und die eigne Weisheit.

Was ist die eigne Liebe?

Die eigne Liebe ist die Seele des alten Adams, wann der Mensch sich verherrlichtet, sich suchet, sich erhebet, gern alles seyn will. **

Wo

* Gott hat uns seinen lieben Sohn zum Exempel vorgestellt / in dem ist keine eigne Liebe / keine eigne Ehre / kein eigener Ruh / kein eigener Ruhm gewesen. Joh. Arnd Wahr-Christenth. 1. Buch cap. XXXI.

** Für den todten Götzen kannst du dich leicht hüten / hüte dich nur für den lebendigen und dich selbstem. Ein fleischlicher Mensch will geehrt / hoch und werth gehalten seyn / er will gern etwas, ja alles seyn. Wo will man rechte Christen finden / nemlich solche Leute / die gern nichts seyn wollen. Joh. Arnd wahres Christenth. 1. Buch cap. XXII.

Wo gehöret das Laster der eignen Liebe hin?

Unter den eigenen Willen, dann wer seinem eignen Willen folget, der läffet auch eigene Liebe spüren.

Soll sich der Mensch nicht lieben?

Ja, er soll sich lieben, aber nicht mehr als Gott, Gott soll er lieben über alles, ja über sich und seinen Willen, er soll sich lieben wie seinen Nächsten, Matth. XXII, 39. aber nicht sich erheben, und den Nächsten unterdrücken und verachten. *

Was ist die eigene Weisheit?

Wann der Mensch, welchem Gott guten Verstand, Gedächtniß, Gaben, Kräfte des Leibes und Gemüths gegeben, sich weise düncket, andere gegen sich verachtet, sich viel einbildet, eben, als hätte ers nicht von Gott, sondern von sich selbst.

Wo gehöret dieses Laster hin?

Zu der eigenen Ehr, so lange wir noch etwas seyn, wissen und haben wollen, so lange stehen wir noch nicht in der Selbstverläugnung, dann in derselben muß Gott alles seyn, und wir nichts.

Wie kan man seine eigene Weisheit verläugnen?

Wann man alle seine Gaben, Weisheit und Geschicklichkeit ansiehet, als ein vertrautes Gut, als ein geliebten Pfund, das nicht unser, sondern Gottes ist. Findet man, daß uns Gott mehr anvertrauet, als einem andern, so sollen wir uns nicht erheben, sondern es zur Ehre Gottes und Nutzen des Nächsten anwenden. Will uns die schmeichlende Welt Ruhm belegen, sollen wir antworten, welcher die Gabe gegeben, Dem gehöret aller Ruhm und Ehre.

Wie

* Der Mensch hat sich durch den Sünden Fall von Gott ab- und zu sich und zu den Creaturen gewendet / in der Betehrung / darauf die Verläugnung folget / muß er sich von sich und den Creaturen wieder zu Gott wenden.
Tautier.

Wie kan man zur Verberung sein selbst gelangen?

(1) Durch fleißige Betrachtung des Göttlichen Worts, das lehret uns die Nutzbarkeit und Beschaffenheit dieser Pflicht, daß wir in der Verläugnung unserer selbst, Gottes und der wahren Güter theilhaftig werden, (2) durch Betrachtung der Heiligen Tauffe, darinn wir dem Teuffel, seinen Wercken und Wesen, samt aller Uppigkeit abgesagt, 1. Petr. III, 21. (3) Durch Genießung des Heil. Abendmahls, da wir ein neu Gelübd thun, und himmlische Krafft durch diese himmlische Speiß und Trancck empfangen. (4) Durch ein andächtiges Gebet, daß man Gott anruffe, er wolle uns selbst uns nehmen, und ihm hingegen uns geben. (5) Durch den Kampff wider die aufsteigende Begierden des Herzens.

Bermahnung.

Mein lieber Christ, stelle dir doch dein Christenthum nicht so gering und den Himmel nicht so weit vor: dencke doch nicht, du könnest ein GOTT wohlgefälliger Christ seyn, ob du gleich alle Laster in deinem Busen trägest. Dencke doch nicht, du könnest doch selig werden, ob du gleich nach dem Trieb deiner verderbten Natur lebest! Wofür hättest du die Heil. Schrift? Gottes Wort sagt: Wir sollen uns verläugnen, du aber wilt deine natürliche Unarten behalten, und doch selig werden, ja verdammet wirst du werden, und mit denselben zur Hölle fahren. Sprichst du: andere leben ärger wie ich, und wollen doch selig werden! ich antworte: sie wollen selig werden, aber sie werdens nicht erlangen; wann die Welt-Kinder selig würden, und du mit ihnen, so müste Gottes Wort lügen; nun aber wird Gottes Wort Wahrheit bleiben, aber du wirst mit deiner bösen Gesellschaft zur Verdammniß gehen müssen. Dann

Dann wann Paulus die Werke des Fleisches erzehlet hatte, Gal V, 21. so sezet er hinzu: ich habe euch zuvor gesagt, und sage euch noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Dieses Wort wird wahrhaftig erfüllet werden, und ist schon an vielen erfüllet worden. Dencke auch nicht, ich bin getauft, ich gehe zum Heil. Abendmahl, dann wann du bey diesem allen deine angebohrne Laster und Unarten vorsecklich und wissentlich behältest, so wird es dich nicht selig machen. Derowegen lerne hie ein jeder, dem seiner Seelen Seeligkeit lieb ist, daß zum wahren Christenthum nothwendig gehöre, die Verläugnung sein selbst, daß man eigne Ehre, eignen Willen, eignen Nutzen, nebst denen daran hangenden Lastern aus dem Herzen ausschaffe, wann Christus soll eingehen. Meynest du, Gott werde in dir wohnen, wann noch eigne Ehr, eigener Will, eigener Nutz, eigne Liebe, eigne Weißheit und andere Sünden in dir herrschen? O nein, so wenig ein König in einen Sau-Stall einkethret, so wenig kan Gott in solchen Herzen wohnen. Darum ruffe Gott an um seine Gnade, und fange so dann an dir an zu arbeiten, gib Achtung auf die Bewegung deines Herzens, will es sich erheben, Gottes Willen widerstreben, will es sich an dem Nächsten vergreifen, widerstehe durch Gottes Krafft allen diesen Bewegungen, und vollbringe sie nicht. Wir müssen andere Menschen, als wir von Natur sind, werden, wann wir wollen selig werden: Gehet es dem Fleisch und Blut sauer ein, so erwege dabey, daß demselben das höllische Feuer wird viel beschwerlicher seyn. O lege ab, lege ab, dieweil du lebest, und dieweil du kanst: die Gottlosen werden sich bey Anblick des höllischen Feuers gerne bessern wollen, wann es noch möglich wäre. Darum auf, O lieber Mensch! verläugne dich selbst, und sprich: ich will

will nicht geehret seyn, Gott will ich allein die Ehre geben: ich will nicht thun meinen, sondern Gottes Willen: mit meinem Nächsten will ich umgehen, wie mit mir selbst. Seelig wirst du seyn, wann du solches thust, alsdann wirst du Christi Jünger seyn, und Christus wird dich auch dafür erkennen am Tage des Gerichts. Ja, wie du ihm hie bist willig gefolget, so wirst du ihm auch dermahleins folgen zu der Seeligkeit.

Gebet.

Heiliger GOTT! du siehest die angebohrne Unart meines Herzens, wie nichts gutes in mir ist, mein Herz ist erfüllet mit allerley verderblichen Lüsten, ach sollte ich also bleiben, so gieng ich ewig verlohren, dann du wilt ein reines Herz haben. Du sprichst auch zu mir: ihr sollt heilig seyn, dann ich bin heilig. Dero halben so nimm mich mir und gib mich dir. Hilff, daß ich aufhöre zu seyn durch die Gnade, was ich bin von Natur, und werde durch deinen Geist, was ich nicht bin. Ach können Fleisch und Blut dein Reich nicht ererben, so gib daß ich mich verlängne und ein neuer Mensch werde. Ist mein Herz von Natur wild, stolz, rachgierig, wollüstig, bosshafftig, O lieber Gott, so laß mich nicht in solchem verderblichen Zustande sterben, sondern verleihe mir Gnade, daß ich mich durch deinen Geist in Seiten ändern möge. Ich will nicht mehr seyn, wer ich bin, auf daß du alles in mir seyn mögest. Mein Gott, der du aus dem König Saul hast lassen einen andern Mann werden, der du Paulum zum Werkzeuge deiner Gnade gemacht: ach laß deine Gnade an mir nicht verlohren seyn. Laß mich
recht

recht
und
gen
Den
Ehr
nich
ich n
daß
der
eing
dein
und
selb
selb
nich
selb
hab
mie
wer
M
mie
nig
selb
W
ben
bah
blei

S